

Die Zeit von Juni 1983 bis Dezember 1983

Als das Studium mit einer bestandenen Prüfung beendet war galt es nun nach vorne zu sehen. Wir haben erst mal an einen gemeinsamen Urlaub im ehemaligen Jugoslawien gedacht. Die Klassenfahrten fallen natürlich nicht unter Urlaub, eher unter Dienstreisen.

Das nächste halbe Jahr pendelte ich am Freitag von Weilburg nach Frankfurt (61 km einfach). Am Samstagnachmittag ging es von Frankfurt nach Weilburg. Dort haben wir uns die Wäsche waschen lassen und sind Samstagabend in unsere Stammkneipe (Kanapee oder Old Empire) gegangen.

Am Sonntag fuhren wieder nach Frankfurt. Dann bin ich am Montagmorgen wieder nach Darmstadt auf die Arbeit gefahren. Dann bin ich auch am Mittwoch noch mal nach Frankfurt gefahren. Am schlimmsten war der Stau auf der Miquellalle.

Nach dem Urlaub galt es sich erfolgreich zu bewerben. Da meine Freundin in Frankfurt wohnte und auch arbeitete war ich an einer Stelle im Großraum FFM interessiert. Mit Großraum meine ich einen Kreis mit 50 Kilometer rund um FFM. Zuerst sollte ich vielleicht noch erwähnen, dass ich einen Teil von ca. 5000,- DM als Darlehen vom Bafög zurück bezahlen musste. Der Betrag konnte auf einmal mit ca. 5000 DM oder in Raten nach einer Arbeitsaufnahme zurück zu zahlen wären. Dann beträgt der zu zahlende Restbetrag ca. 6500,- DM. Ich hatte zum einen noch Geld gespart und dann bekam ich den Prämiensparvertrag in Höhe von ca. 7000,- DM ausbezahlt. Die ersten 4 Jahre habe ich jeweils 50 DM im Monat bezahlt und dann haben meine Eltern die letzten 3 Jahre diesen Betrag weiter einbezahlt. Und nun zu meinen Bewerbungen. Ich meldete mich beim Arbeitsamt in Weilburg als arbeitssuchend an. Natürlich bekam ich kein ALG 2 und musste von meinen Ersparnissen leben. Wenn ich am Montag meinen Termin beim Arbeitsamt hatte war ich ziemlich spät. Ich habe zuerst meine Freundin auf die Arbeit gefahren, dann noch etwas das Zimmer meiner Freundin aufgeräumt und dann erst nach Weilburg gefahren. Als ich wieder mal zu spät war erfuhr ich, dass nicht das Arbeitsamt Weilburg sondern der Fachvermittlungsdienst in Frankfurt für mich zuständig ist. Dann teilte ich dem Berater in Weilburg mit, dass ich direkt auf das Arbeitsamt in Frankfurt gehen werde weil ich ja sowieso in Frankfurt bin. Auch hier musste ich wieder ein Anschreiben und alle relevanten Zeugnisse abgeben. Der Berater teilte mir dann immer mit, wohin er meine Bewerbung geschickt hat. Einmal ging meine Bewerbung zur Post nach Frankfurt. Kurze Zeit später erhielt ich einen Anruf von

Die Zeit von Juni 1983 bis Dezember 1983

einer Frau bei der Post. Sie wollte mich zu einem Gespräch einladen und mich als Technischen Sachbearbeiter einstellen.

Sie war sich schon sehr sicher, dass ich mich schon längst beworben hätte. Ich bedankte mich höflich und suchte weiter nach einer freien Stelle. Als nächstes teilte mir mein Berater in Frankfurt mit, dass er meine Unterlagen an die Firma Bosch-Fernseh GmbH geschickt hat. Diesen Betrieb kannte ich von der Studienfahrt mit einigen Studenten und unserem Professor für Halbleiterschaltungen.

Ich habe auch am Montag auf der Weilburger Bücherei in Zeitungen geschaut. Allerdings waren die meisten Stellenangebote in der Samstagsausgabe. Dann erfuhr ich, dass die Samstagsausgabe entsorgt wird. Da fragte ich, ob ich die Samstagsausgabe bekommen könnte. Und ab diesem Zeitpunkt verließ ich die Bücherei mit der Samstagsausgabe von der Frankfurter-Rundschau, die Frankfurter Allgemeine, die Welt und die Zeit.

Nach einigem Blättern fiel mir das Stellenangebot der Firma Bosch Fernseh GmbH auf. Zuerst dachte ich mir, dass ja eine Bewerbung unterwegs ist. Dann gab ich mir noch einen Ruck und schrieb mit einer kleinen Reiseschreibmaschine ein Anschreiben und kopierte den Lebenslauf und die Zeugnisse. Das ganze ging dann auf dem Postweg nach Darmstadt.

Nach etwa zwei Wochen kam ein großer Umschlag aus Darmstadt zurück. Die Absage war wie immer sehr freundlich gehalten. Bei einem Blick auf den Text „Ihre Bewerbung vom.....“ handelte es sich um die Bewerbung vom Arbeitsamt. Etwa zwei Wochen später kam ein kleiner Brief mit einer Einladung zu einem Bewerbungsgespräch. Das Gespräch verlief sehr gut bis auf die Funktion von einer Boxcar-Stufe. Ich musste auch meine Diplomarbeit mitbringen und den Fragen zu der Schaltungstechnik beantworten. Dann wurde ich eingestellt und hatte nur eine Woche Zeit, mir ein Zimmer zu suchen.

Als ich meiner Freundin das Problem schilderte konnte ich auch bei ihr übernachten. Als ich erfuhr, dass der Betrieb die Maklergebühr bezahlt, hatte ich Mitte Februar eine Unterkunft in der Adelungstraße 16. So habe ich nur 8 Wochen in Frankfurt bei meiner Freundin übernachtet.